

Ergebnisbericht zum Beteiligungsverfahren „Zusammenleben im Luisenviertel“ vom 21.06.2018

1. Hintergrund

Die Stabsstelle Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement hat in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung Elberfeld am 21. Juni 2018 ein Bürgerbeteiligungsverfahren im Luisenviertel durchgeführt. Anlass war ein Beschluss der Bezirksvertretung vom 6. Dezember 2017, in dem die Verwaltung gebeten wurde, ein Verfahren zur Ermittlung der Wünsche der Menschen im Luisenviertel zur Mobilität und Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Die Bezirksvertretung bezog sich dabei insbesondere auf die Gewinneridee „Autofreie Luisenstraße – Altstadtfeeling im Luisenviertel – Imagegewinn für Wuppertal!“ des im vergangenen Jahr durchgeführten Bürgerbudgets. Die Projektidee besagt, dass zwischen der Untergrünwalder Straße und der Auer Schulstraße, auf der Luisenstraße eine Fußgängerzone errichtet werden soll. Für ein Verkehrsgutachten zur Prüfung dieser Möglichkeit sind – gemäß der Aussagen aus der Detailprüfung der Verwaltung – Kosten in Höhe von insgesamt 17.500 Euro vorzusehen.

Bei dem Verfahren wurden neben Mobilität auch weitere Themen wie Lärm, Einzelhandel und Gastronomie besprochen. Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens sollten der Bezirksvertretung als Entscheidungshilfe sowohl bezüglich der Mobilitätsfrage dienen, als auch die richtungsweisend für die zukünftige Arbeit des Gremiums allgemein sein.

2. Verfahren

Insgesamt nahmen an dem Verfahren rund 100 Personen teil. Es wurde an vier unterschiedlichen Thementischen anhand von Leitfragen diskutiert. Die Thementische waren: Verkehr und Mobilität, Sicherheit und Lärm, Gastronomie und Einzelhandel sowie ein offener Tisch für Themen, die die Teilnehmenden selbst einbringen konnten. In zwei Runden tauschten sich die Teilnehmenden zu folgenden übergeordneten Fragestellungen aus:

- Was soll erhalten bleiben?
- Was soll verändert werden?
- Was kann ICH dafür tun?
- Was erwarte ich von meiner Bezirksvertretung?

Die Moderation der Tische wurde zum Teil von Expertinnen und Experten der genannten Themen als auch vom Team der Stabsstelle Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement übernommen. Die Ergebnisse der Diskussion wurden dem Publikum nach der Arbeitsphase vorgestellt, im Anschluss durch die Stabsstelle verschriftlicht und werden an die Bezirksvertretung übergeben.

3. Ergebnisse

Es wird betont, dass an den Thementischen sehr unterschiedliche Sichtweisen dargestellt wurden, die immer abhängig von der Rolle der Teilnehmenden sind (Gastronominnen und Gastronomen, Anwohnerinnen und Anwohner, etc.). Bei vielen Punkten herrscht kein grundsätzlicher Konsens, sondern es handelt sich nur um Anregungen von Einzelpersonen oder einer bestimmten Gruppe.

3.1. Thementisch „Verkehr und Mobilität“

3.1.1. Was soll erhalten bleiben?

Die Teilnehmenden beider Runden waren sich darin einig, dass die gute Mischung und die Vielfalt zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern, Gastronomie und Einzelhandel bestehen bleiben sollen. Die Verkehrsführung, die Mitte der 1980er Jahre durch die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger entwickelt wurde, wird als gut und durchdacht angesehen und soll erhalten bleiben.

3.1.2. Was soll sich verändern?

Die Teilnehmenden wünschen sich mehr Anwohnerparkplätze und eine Begrenzung des Durchgangsverkehrs. Zudem soll das Durchfahrtsverbot zwischen 19 Uhr und 6 Uhr vor dem Restaurant „Katzengold“ stärker kontrolliert werden. Die Errichtung einer verkehrsberuhigten Zone soll diskutiert werden. Ergänzend wurden mehr Fahrradständer im Viertel und die Einführung einer sogenannten „Brötchentaste“ auf Parkuhren angeregt.

3.1.3. Was kann ICH dafür tun?

Hier wurde vor allem die gegenseitige Rücksichtnahme aufeinander, vor allem zwischen Autofahrenden und Fahrradfahrenden, genannt. Die Teilnehmenden wollen den Dialog mit anderen Interessengruppen fortsetzen.

3.1.4. Was erwarte ich von meiner Bezirksvertretung?

Neben verstärkten Kontrollen, vor allem im Bereich des Durchfahrtsverbots vor dem Restaurant „Katzengold“ und durch polizeiliche Fußstreifen im Deweerthschen Garten, wünschen sich die Teilnehmenden mehr Geschwindigkeitsbeschränkungen im Luisenviertel, unterstützt durch das Aufmalen von Tempolimits auf die Fahrbahn. Im Allgemeinen sollen die Verkehrsregelungen transparenter und leicht verständlich werden. Hierbei wurde von allen Teilnehmenden gefordert, den „Schilderwald“ zu vereinfachen und die Straßenschilder zu säubern. Es wurde angeregt, mehr Anliegerparkplätze zu schaffen, um den Verkehr durch die Suche nach Parkplätzen von Besucherinnen und Besuchern zu reduzieren. Ergänzend wurde darauf aufmerksam gemacht, dass im Hinblick auf die Barrierefreiheit mehr Behindertenparkplätze genehmigt und Rollstuhlrampen für die hohen Bordsteine errichtet werden sollten.

3.2. Thementisch „Sicherheit und Lärm“

Am Thementisch „Sicherheit und Lärm“ wurde in der ersten Diskussionsrunde zunächst festgehalten, dass das Thema Lärm für die Teilnehmenden von größerer Bedeutung ist, als das Thema Sicherheit. Zwar merkten einige Teilnehmende an, dass sie sich in den Abendstunden im Deweerthschen Garten nicht sicher fühlten, andere teilten diese Einschätzung jedoch nicht. Mit Verweis auf das Angstraumkonzept der Stadt Wuppertal kann festgehalten werden, dass es sich beim Luisenviertel objektiv betrachtet nicht um einen Angstraum handelt. Dies schließt jedoch nicht aus, dass sich einzelne Personen subjektiv nicht sicher fühlen. Die Situation am Deweerthschen Garten sollte daher durchaus im Blick behalten werden. Insgesamt waren sich aber alle Teilnehmenden einig, dass die Lärmproblematik von erheblich größerer Bedeutung sei.

3.2.1. Was soll erhalten bleiben?

Positiv hervorgehoben wurden das Flair und das positive Grundgefühl des Viertels. An vielen Stellen zeige sich eine Kultur des „leben und leben lassen“, man gehe aufeinander zu und sei im Gespräch miteinander. In diesem Zusammenhang wurde von verschiedenen Seiten auch die Informationskultur der Gastronominnen und Gastronomen gelobt. Diese veranstalteten beispielsweise zuletzt im Februar 2018 einen Stammtisch mit Anwohnerinnen und Anwohnern, um zu informieren und sich über Probleme auszutauschen. Ein nächster Stammtisch werde für den September 2018 ins Auge gefasst, hierüber werde im Viertel an einschlägigen Stellen informiert.

3.2.2. Was soll sich verändern?

Auch wenn das Luisenviertel von den meisten Teilnehmenden für seine Atmosphäre und die Selbstregulierungsfähigkeit geschätzt wird, gibt es einige Anwohnerinnen und Anwohner, die die Lärmbelästigung – gerade in den Abendstunden und am Wochenende – für unerträglich halten. Angemahnt wird daher die Einhaltung der Nachtruhe bzw. Maßnahmen, die dies sicherstellen können. In diesem Zuge wird grundsätzlich ein besseres Verständnis aller Seiten (Anwohnerinnen, und Anwohner, Gastronomie, Besucher des Viertels, etc.) füreinander angemahnt und eine bessere Rücksichtnahme. Wie oben angesprochen wird von einigen Teilnehmenden eine Aufwertung des Deweerthschen Gartens angemahnt (Sicherheit, Müllbeseitigung).

3.2.3. Was kann ICH dafür tun?

Als konkrete Maßnahme, die von Anwohnerinnen und Anwohnern hinsichtlich der Lärmproblematik unternommen werden könnte, wurde der Einbau von Schallschutzfenstern genannt. Hierbei stellt sich natürlich die Frage nach der Finanzierung solcher Maßnahmen. Es wäre in Erfahrung zu bringen, ob hierfür Fördermittel vom Land oder einer anderen Stelle beantragt werden können. Als vergleichbares Beispiel wurden in diesem Kontext Fördermittel für Anwohnerinnen und Anwohner der A 46 angeführt.

3.2.4. Was erwarte ich von meiner Bezirksvertretung?

Die Erwartungen mit Blick auf das Durchsetzen der Nachtruhe gingen in der Gruppe erheblich auseinander. Während von einigen Teilnehmenden ein härteres Durchgreifen der Behörden gefordert wurde (z.B. Lärmschutzmessungen, Kontrollen, etc.), machten sich andere dafür stark, dass dies genau nicht geschehen solle. An diesem Punkt musste in der Runde festgehalten werden, dass es zwischen den verschiedenen Teilnehmenden eine nur schwer aufzulösende Konfliktlage gibt. Von Seiten der städtischen Ordnungsdienste wurde darauf hingewiesen, dass sich alle Beteiligten bei Problemlagen immer an das Ordnungsamt wenden könnten, Beschwerden würden auf- und vor allem ernstgenommen. Grundsätzlich sind aber angesichts der personellen Kapazitäten der Ordnungsdienste ab 22 Uhr die Kolleginnen und Kollegen der Polizei Ansprechpartner bei Beschwerden.

Gemeinsam konnte sich die Gruppe darauf verständigen, dass es im Sinne aller Gruppen ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es sich beim Luisenviertel um ein Mischviertel handelt, in dem es sowohl Gastronomie und Gewerbe als auch Wohnraum gibt. Besucherinnen und Besucher sollten verstärkt darauf hingewiesen werden, auf die Belange der Anwohnerinnen und Anwohner Rücksicht zu nehmen. Eine Möglichkeit wäre das Aufstellen von entsprechenden Schildern bzw. Bannern und Transparenten. Diese sollten jedoch modern und zielgruppengerecht gestaltet werden. Über einen

Ideenwettbewerb könnten zudem weitere kreative Lösungsansätze gesucht werden. Zur Finanzierung eines solchen Ideenwettbewerbs könnte beispielsweise ein entsprechender Vorschlag bei einem neu aufgelegten Bürgerbudget-Projekt im kommenden Jahr eingereicht werden. Eine Teilnehmerin verwies direkt auf eine Fotokampagne der Anwohnerinnen und Anwohner Amsterdams, die dadurch ein Bewusstsein für die Lärmbelastigung in der Innenstadt schaffen wollen.

Als weitere Idee wurde die Einführung von „Kümmerern“ eingebracht, die beispielsweise in anderen Kommunen als Ansprechpartner und Vermittler im Viertel unterwegs sind. Es stellt sich die Frage, ob solche Kümmerer bürgerschaftlich organisiert werden könnten, eine Finanzierung von Seiten der Stadt würde sich als schwierig erweisen.

Grundsätzlich wurde von den Beteiligten ein Konzept angemahnt, wie das Luisenviertel beispielsweise von städtischer Seite oder der Universität beworben wird.

3.3. Thementisch „Gastronomie und Einzelhandel“

3.3.1. Was soll erhalten bleiben?

Es soll die positive Grundstimmung im Viertel erhalten bleiben. Als Stichworte werden Offenheit, (kulturelle) Vielfalt, Kreativität und der gute Zusammenhalt genannt. Insbesondere wird die gute Mischung aus Einzelhandel, Wohnen und Gastronomie betont, die die Identität des Viertels prägt. Hinsichtlich des Einzelhandels sollen individuelle Geschäfte erhalten bleiben, gewünscht werden von einigen Teilnehmenden mehr Ladenlokale für Kunsthandwerk und Galerien.

3.3.2. Was soll sich verändern?

Die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen soll über mehr Kommunikation weiter verbessert werden. Die Vielfalt der Beteiligungsmöglichkeiten sollte dafür strukturierter dargestellt und ein übergeordneter Fahrplan entwickelt werden. Es wird von einigen Teilnehmenden auch ein gemeinsames Quartiersmarketing angeregt.

Ein Vorschlag war, dass Gäste der Kneipen ab 24 Uhr keine Getränke mehr mit nach draußen nehmen dürfen, um den Lärm zu vermindern. Weitere Anregung sind mehr Raum für Künstlerinnen und Künstler sowie eine Verbesserung des Parkleitsystems.

3.3.3. Was kann ICH dafür tun?

Die Teilnehmenden schlagen vor, die Interessensgemeinschaften weiter zu stärken und sich selbst als aktive Mitglieder mehr einzubringen. Es sollen außerdem mehr Mitglieder angeworben werden, insbesondere auch Hauseigentümer. Im Hinblick auf die Attraktivität des Viertels wird angeregt, die Geschäfte und Kneipen individuell zu gestalten und interessante Veranstaltungen durchzuführen. Von den Gastronomen wird von einigen Teilnehmenden erwartet, dass sie noch mehr Verantwortung für lärmende Gäste übernehmen.

3.3.4. Was erwarte ich von meiner Bezirksvertretung?

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Strategie für das Quartiersmarketing und einen übergeordneten roten Faden für die Entwicklung des Luisenviertels bzw. eine transparente Darstellung der

Pläne der Stadtverwaltung für das Luisenviertel. Es sei nicht deutlich, ob und wenn ja, welche Strategie die Stadt verfolgt.

An das Ressort Straßen und Verkehr wird die Aufforderung gerichtet, frühzeitig über Regelungen zu informieren und mit den betroffenen Personen in den Dialog zu treten. So werden häufig Dekorationen auf der Straße wie Bänke und Blumentöpfe abgemahnt, die aus Sicht der Teilnehmenden aber zur Verschönerung des Viertels beitragen. Die Teilnehmenden regen an, die bürokratischen Regelungen zu vereinfachen und wünschen sich einen „Lotsen“, der beim Weg durch die bürokratischen Vorgaben praktisch helfen soll. Diese Lotsenfunktion könnte entweder die Stadtverwaltung oder die Bezirksvertretung übernehmen. Im Hinblick auf den Leerstand wird angeregt, ein Konzept für eine (Zwischen-)Nutzung z.B. für Künstlerinnen und Künstler, Ateliers und Pop-up-Stores zu entwickeln. Zudem wurde die Idee eingebracht, thematische Routen durchs Quartier zu entwickeln und zu beschildern, um die Vielfalt des Luisenviertels weiter herauszustreichen. Von einigen Teilnehmenden werden strengere Kontrollen zur Einhaltung der Ruhezeiten gefordert. Es wurde der schlechte bauliche Zustand am Jugendtreff an der Bergstraße bemängelt.

3.4. Offener Thementisch

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des offenen Tisches versuchten, um den Diskussionen einen gewissen Rahmen zu geben, eine positive Zukunftsvision für das Luisenviertel zu entwickeln, in deren Konzeptualisierung die vier Grundfragen beantwortet werden sollten. Diese Vorgehensweise sollte zudem einer möglichen uferlosen Debatte entgegenwirken, aber dennoch eine gewisse Diversität der an diesem Tisch behandelten Themen gewährleisten, wie es für einen Offenen Thementisch angemessen ist.

3.4.1. Was soll erhalten bleiben?

Im Rahmen der Frage nach einer möglichen positiven Zukunftsvision des Luisenviertels, sprachen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Tisches für einige zentrale Punkte aus, die auch zukünftig erhalten bleiben sollten. Hierzu zählte die Erhaltung der Attraktivität des Wohnviertels, ebenso wie weiterhin vorzufindender bezahlbarer Wohnraum. Zudem sollte in Zukunft die Einhaltung der Nachtruhe erhalten bleiben, auch wenn dies von anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eher kritisiert wurde, da gegenwärtig Probleme bei der Einhaltung der Nachtruhe bestehen und dementsprechend gerade diese Form der unzureichenden Nachtruhe nicht erhalten bleiben sollte. Auch die belebte Struktur des Einzelhandels im Luisenviertel, mit ihren vielen kleinen Läden, soll unbedingt in Zukunft erhalten bleiben. Besonders die Exklusivität des Luisenviertels, als lebenswerter Wohnraum sowie seiner Ausgeh-, Freizeit- und Einzelhandelsstrukturen, sollte in der Zukunft erhalten und weiterhin vorzufinden bleiben.

3.4.2. Was soll sich verändern?

Für die Zukunft wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine verbesserte Einhaltung der Nachtruhe im ganzen Gebiet des Luisenviertels. Ebenso wurde von einer Teilnehmerin der Vorschlag eingebracht, die Luisenstraße ab 19 Uhr nur noch für Anwohnerinnen und Anwohner befahrbar zu machen, was jedoch von der Mehrheit des Tisches abgelehnt und skeptisch gesehen wurde. Im Falle von zukünftigen, geplanten Baumaßnahmen im Viertel regte der Tisch an, dass, vor allem im Hinblick auf die Wahrung bezahlbaren Wohnraumes, neue Wohngebäude immer den Vorrang vor Büro- oder

Industrieräumen haben sollten. Der neu entstehende Wohnraum im Viertel sollte zudem unbedingt barrierefrei gestaltet werden und, wenn möglich, über grüne Innenhofflächen als Rückzugsort für die Bewohnerinnen und Bewohner verfügen. Auch die mögliche Förderung oder Entwicklung nachhaltiger Energieversorgungskonzepten für das Viertel und seine Anwohnerinnen und Anwohner sollte in Zukunft angeregt werden.

Ein besonders viel debattiertes Thema am Tisch waren die gegenwärtige und zukünftige Situation sowie Gestaltung des Deweerthschen Gartens. Dieser habe in den letzten Jahren deutlich an Attraktivität verloren und sei zu einem Ort des abendlichen Alkoholkonsums verkommen, in dessen Folge der Park stark vermüllt zurückbleibe. Diese Situation sei für die Anwohnerinnen und Anwohner nur schwerlich hinzunehmen, da die eigentlich freundliche Grünanlage für das Viertel so zu einer neuen Quelle der Lärmbelästigung und Verschmutzung geworden ist. Gerade für Kinder und Jugendliche sei die gegenwärtige Situation des Deweerthschen Gartens nicht nur unansehnlich, sondern vielmehr sogar gefährlich. Für die Zukunft sollte die Situation dort deutlich verbessert werden und die gegenwärtigen Tendenzen der Entwicklung des Parks wieder ins Positive umgekehrt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen sich für verbesserte Müllentsorgungsmöglichkeiten und eine strengere Überwachung der Nachtruhe im Park aus. Auch eine Verschönerung des Parks, der früher an einen englischen Garten angelehnt worden war, wurde einige Male in der Diskussion gewünscht. Generell soll die Grünanlage Deweerthscher Garten wieder den Status einer gern genutzten, grünen Ruhe- und Erholungszone in der Stadt zurückgewinnen.

Auch eine mögliche Verbesserung der örtlichen Nahversorgung mit Lebensmitteln wurde, vor allem im Hinblick auf ältere Mitmenschen, angeregt und auf die frühere Existenz eines Aldi Supermarktes im Viertel (heutiger Kodi in der Friedrich-Ebert-Straße) verwiesen. Andere am Tisch bezweifelten die Dringlichkeit dieses Anliegens aufgrund der Nähe des Luisenviertels zur Steinbecker Meile und den dort vorzufindenden Einkaufsmöglichkeiten (Akzenta, Aldi, Denny).

3.4.3. Was kann ich tun?

Hier wurde eine verbesserte gegenseitige Rücksichtnahme, etwa durch das Reingehen nach 23 Uhr in den Kneipen und leises Verhalten draußen, vorgeschlagen. Zudem regten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Tisches an, eigenständig aktive Konzepte gegen das starke Müllaufkommen, besonders im Deweerthschen Garten, zu entwickeln, die auch in einer gesamten Verschönerung oder Neugestaltung des Parks münden könnten. Bezüglich möglicher nachhaltiger Energieversorgung wurden Kooperationen mit den Verantwortlichen des Aufbruches am Arrenberg vorgeschlagen, um Synergieeffekte zwischen den beiden Quartieren zu erzeugen.

3.4.4. Was erwarte ich von meiner Bezirksvertretung?

Der offene Tisch und seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer formulierten die Erwartungen an die Bezirksvertretung, dass eine deutlichere Beschilderung mit Hinweisen auf den Radverkehr im Luisenviertel eingerichtet und Hundekottütenspendeboxen installiert werden. Zudem wurden die Einrichtung vormals vorhandener Behindertenparkplätze und die Entwicklung von Konzepten gegen das hohe Müllaufkommen, erneut im Hinblick auf die Anlage des Deweerthschen Gartens, von der BV gefordert. Diese sollte sich des Weiteren für die Schaffung von neuen Grünflächen stark machen.